

**Alleine mit dem Virus -**

**Wie Imame trotz «Social Distancing» in Zeiten von Corona Zuversicht spenden können**

*Von Hannan Salamat*

«Betet in euren Häusern» postet der Imam der deutschsprachigen Gemeinde Penzberg in Bayern, Benjamin Idriz, am 14. März 2020 auf seiner Facebook-Seite. Eigentlich ist es niemals im Sinne eines Imams seine Gemeinde aufzufordern, für das Gebet nicht in die Moschee zu kommen. Und überhaupt ist ein Gebet in der Gemeinschaft nach islamischer Vorstellung mehr wert als ein allein verrichtetes Gebet. Vor allem in Krisenzeiten könnten volle Moscheen doch ein Zeichen des Zusammenhalts sein. Doch es sind keine normalen Zeiten, die wir gerade durchleben.

Ein Virus hat sich binnen weniger Monate durch die ganze Welt verbreitet. Eine Pandemie ist ausgebrochen, die keine Grenzen, Länder, Ethnien, Sexualität, Geschlechter oder religiösen Zugehörigkeiten kennt.

Schnell gehen Bilder der leeren Ka'ba, die normalerweise von tausenden muslimischen Gläubigen aus aller Welt umrundet wird, um die Welt. Eine gespenstische Leere sieht man da. «Darf man das Freitagsgebet ausfallen lassen?», fragen sich Muslime weltweit. Eine islamisch-juristische Norm gibt uns hier eine Antwort, sagt der Penzberger Imam Idriz: «Das Verhindern von etwas Schlechtem (Coronavirus) ist besser als das Bewahren des Guten (Freitagsgebet)!». Und nicht nur er ist dieser Meinung. Seit Mitte März sind Freitagsgebete in ganz Deutschland und in der Schweiz abgesagt worden – obwohl es sich dabei laut der meisten Muslime um eine Pflicht handelt.

Am Freitag den 20. März wendet sich Imam Idriz live aus der Penzberger Moschee an die Gläubigen. Auch für ihn ist es das erste Mal, ohne die Anwesenheit von Gläubigen eine Freitagsansprache zu halten. «Dass wir diese digitalen Möglichkeiten haben, ist auch eine Gnade Gottes», sagt der Imam und appelliert an die Gläubigen, im Gebet Beistand und Trost zu suchen. Er ermutigt Jugendliche, sich in den Nachbarschaftshilfen zu engagieren und Menschen, die zur Risikogruppe gehören, nicht im Stich zu lassen. Vor allem fordert er die Gläubigen auf, sich an die von den Behörden vorgegeben Regeln zu halten. In seiner Online-Predigt warnt Imam Idriz ausdrücklich davor, Verschwörungstheorien Gehör zu schenken.

„Siehe, mit jeder Härte kommt Erleichterung: Wahrlich, mit jeder Härte kommt Erleichterung“ (94:5-6) erinnert der Imam an die Zeilen des Koran. Er ist sich sicher, dass wenn die Krise überstanden ist, auch wieder schöne Zeiten auf die Gemeinden warten.

Diese Worte sollen Muslimen Trost spenden. Denn Ende April beginnt der Fastenmonat Ramadan, der vor allem in der Gemeinschaft am Schönsten ist.

Es ist nicht verwunderlich, dass ausgerechnet Imam Benjamin Idriz so besonnen auf die Krise reagiert. Imam Idriz kommuniziert schon seit Jahren über die Sozialen Medien mit den Gläubigen, ist über Facebook, Instagram und WhatsApp für seine Gemeinde verfügbar und in der Öffentlichkeit sichtbar. Er verbindet Gläubige Menschen unterschiedlicher Herkunft. Vor allem zu jungen Menschen hat er durch die digitale Welt und durch die deutsche Sprache einen Bezug. Ab dem 28. März bietet der Imam nun mit dem Imam Belmin Mehic seiner Partnergemeinde Münchner Forum für Islam, samstags Impulsvorträge zum Thema «den Koran in der Corona-Krise verstehen».

Imam Idriz gibt seiner Gemeinde in dieser Krise nicht nur Trost, Ermutigung und Halt. Er zeigt vor allem eins: die Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, durch die die Religionen schon so einige Seuchen und Krisen überstanden haben.